

Iffezheim - Sanierung Ortskern II



Stand der Sanierung und Zukunft Festhalle

Informationsveranstaltung am 08.12.2025
im Badener Turf Treff (Bénazet Tribüne)

Eckdaten der Sanierung

Bewilligungszeitraum ASP (Aktive Stadt- und Ortsteilzentren)

- 01.01.2015 bis 30.04.2022

Bewilligungszeitraum LSP (Landessanierungsprogramm)

- 01.01.2021 bis 30.04.2026

Förderrahmen im ASP

		Finanzhilfe
▪ Bewilligung:	1.500.000 €	900.000 €
▪ Kürzung:	-1.073.000 €	-643.800 €
▪ Förderrahmen:	426,500 €	255.900 €

Förderrahmen im LSP

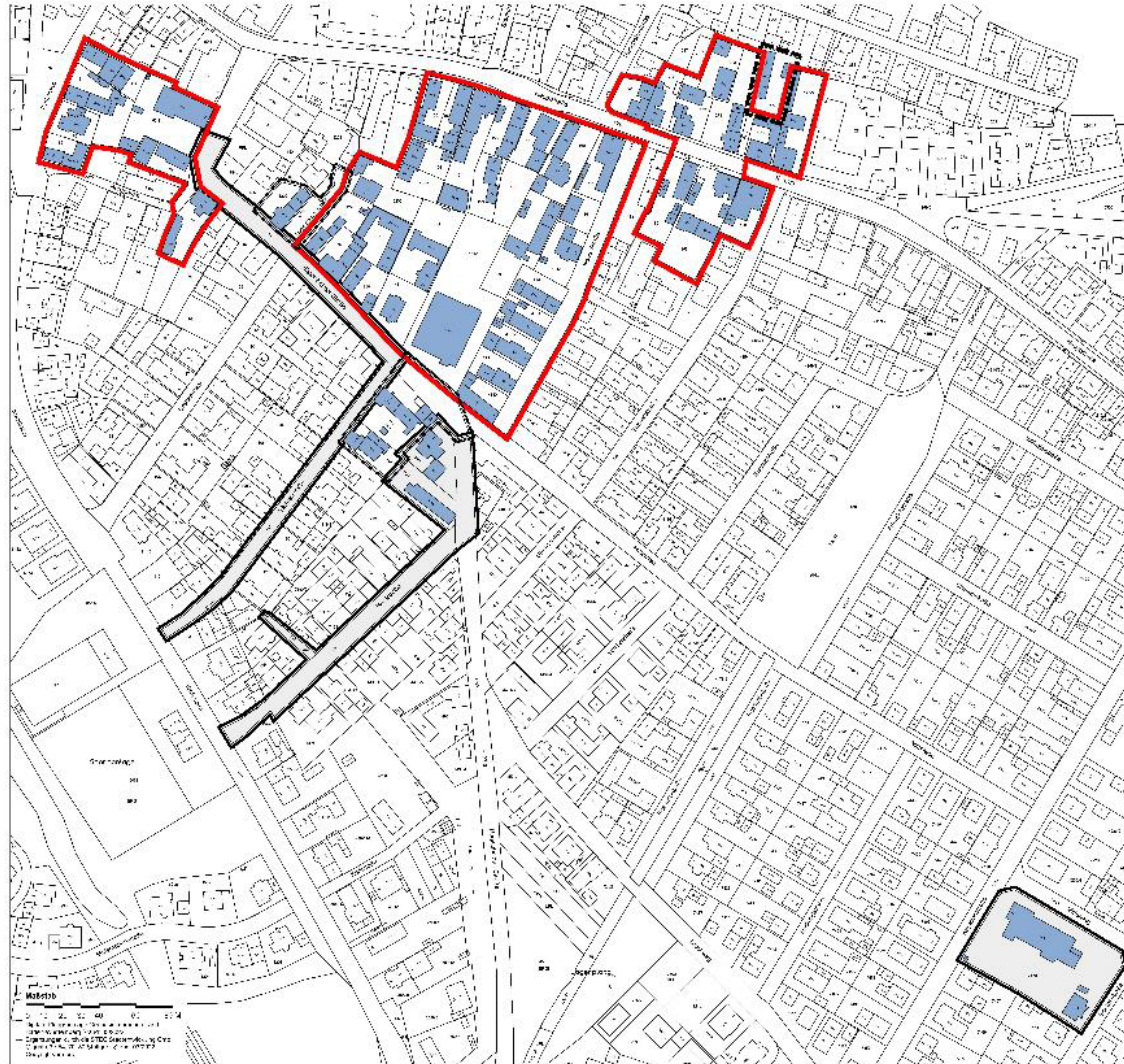
▪ Bewilligung:	1.073.000 €	643.800 €
▪ 1. Aufstockung (2023)	1.500.000 €	900.000 €
▪ Förderrahmen:	2.573.500 €	1.544.100 €

Förderrahmen gesamt	3.000.000 €	1.800.000 €
----------------------------	--------------------	--------------------

▪ davon noch verfügbar	1.772.670 €	1.063.602 €
------------------------	-------------	-------------

Beantragte	Aufstockung im LSP	Verlängerung
	3.485.000 €	bis 30.04.2028

Förmliche Festlegung (1. – 3. Erweiterung)



Förmliche Festlegung

Abgrenzung förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet
im Bereich "Ortskern II" ca. 3,20 ha

Satzungsbeschluss: 04.05.2015
Verordnungs- und Rechtskraft: 15.05.2015

1. Erweiterung des des Sanierungsgebietes
"Ortskern II" ca. 1,07 ha

Satzungsbeschluss: 09.11.2015
Verordnungs- und Rechtskraft: 13.11.2015

2. Erweiterung des des Sanierungsgebietes
"Ortskern II" ca. 1,23 ha

Satzungsbeschluss: 10.02.2020
Verordnungs- und Rechtskraft: 14.02.2020

3. Erweiterung des des Sanierungsgebietes
"Ortskern II" ca. 1,03 ha

Gemeinde Iffezheim

Städtebauliche Erneuerungsmaßnahme
"Ortskern II"

1:1000 1:2000
24.03.2025



die STEG
Stadtentwicklung
Städtebau
Kommunikation

Durchgeführte Maßnahmen



Förmliche Festlegung

Abgrenzung förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet im Bereich "Ortskern II" ca. 3,20 ha

Satzungsbeschluss: 04.05.2015
Veröffentlichung und Rechtskraft: 15.05.2015

1. Erweiterung des des Sanierungsgebietes "Ortskern II" ca. 0,07 ha

Satzungsbeschluss: 29.11.2015
Veröffentlichung und Rechtskraft: 13.11.2015

2. Erweiterung des des Sanierungsgebietes "Ortskern II" ca. 0,23 ha

Satzungsbeschluss: 10.02.2020
Veröffentlichung und Rechtskraft: 14.02.2020

3. Erweiterung des des Sanierungsgebietes "Ortskern II" ca. 1,03 ha

Satzungsbeschluss: 20.04.2022
Veröffentlichung und Rechtskraft: 24.05.2022

Anlage zum
Sachstandsbericht für
das Programmjahr
2026

durchgeführte bzw. in
Durchführung befindliche
Maßnahmen

Gemeinde Iffezheim

Städtebauliche Erneuerungsmaßnahme
"Ortskern II"

Projekt Nr. St-40
21.05.2022/23a



die STEG
Stadtentwicklung GmbH
Stadionstr. 54, 70172 Stuttgart
07141 501-100

Durchgeführte Maßnahmen

Grunderwerb Kindergarten St. Martin



Abbruch Hauptstr. 61 (Scheune)



Abbruch Hauptstraße 37



Abbruch Hauptstr. 22



Durchgeführte Maßnahmen

Abbruch Neue Straße 2



Abbruch Hügelsheimer Str. 7



Abbruch Karlstraße 9



Abbruch Hauptstr. 53 und 55



Durchgeführte Maßnahmen

Erschließung Hard- und Gärtnerstr.



Priv. Baumaßn. Karlstraße 7



Priv. Baumaßn. Hauptstraße 49



Priv. Baumaßn. Hügelsheimer Str. 13



Durchgeführte Maßnahmen

Priv. Baumaßn. Hauptstraße 33



Priv. Baumaßn. Neue Straße 6



Priv. Baumaßn. Hauptstraße 34



Priv. Baumaßn. Hauptstraße 39



Durchgeführte Maßnahmen

Priv. Baumaßn. Hügelsheimer Str. 7



Priv. Baumaßn. Hauptstraße 43



Priv. Baumaßn. Hauptstraße 20



Förderung privater Maßnahmen

Finanzierung

- Die Finanzierung des Bauvorhabens muss durch Sie als Eigentümer sichergestellt werden.
- Sie können gemäß den Förderbedingungen der Gemeinde Iffezheim Zuschüsse für eine Gebäudemodernisierung oder einen Gebäudeabbruch erhalten.
- Abschlagszahlungen erfolgen in der Regel nach Baufortschritt in zwei Raten (in Abhängigkeit der vorgelegten Rechnungen und Zahlungsnachweise).
- Vom ersten Beratungsgespräch bis zum Maßnahmenbeginn sollten Sie etwa 3 bis 5 Monate rechnen. Der Durchführungszeitraum für private Maßnahmen beträgt 1 bis max. 2,5 Jahre, abhängig vom Maßnahmenumfang.
- Mit der schriftlichen Modernisierungsvereinbarung (=Vertrag) haben Sie die Möglichkeit der steuerlichen Abschreibung von Baukosten nach §7h, 10f und 11a Einkommensteuergesetz. Nach Ausstellung einer Bescheinigung durch die Gemeinde können Sie die bescheinigungsfähigen Baukosten abzüglich des erhaltenen Förderbetrages steuerlich geltend machen.

Wie hoch sind die Zuschüsse?

Die Förderhöchstsätze für private Maßnahmen betragen:

	Gebäude ohne Denkmalschutz	Gebäude mit Denkmalschutz
Modernisierung, Umnutzung	Förderung bis 30% der Baukosten, max. € 30.000,-	Förderung bis 45% der Baukosten. Förderobergrenze kann überschritten werden
Sanierungsbedingte Abbruchkosten	100%	

In 7 Schritten zum sanierten Objekt

- Sie vereinbaren mit der STEG einen ersten Termin zum unverbindlichen Beratungsgespräch.
- Der Bautechniker der STEG erhebt vor Ort vorhandene Mängel und Missstände. In einem Bericht mit Kostenschätzung erhalten Sie einen ersten Überblick über empfohlene Modernisierungsmaßnahmen.
- Nach der Einholung von Kostenvoranschlägen für die geplanten Baumaßnahmen nehmen Sie wieder Kontakt mit der STEG auf. Je nach Umfang der Maßnahme schalten Sie einen Architekten ein.
- Nun erfolgt die Feinabstimmung mit der Gemeinde und der STEG über die erforderlichen Bauarbeiten, die genaue Förderung und die Gestaltung.
- In einer Vereinbarung zwischen Ihnen und der Gemeinde werden alle wichtigen Punkte geregelt. Nach Unterzeichnung erhalten Sie von der Gemeinde die Vereinbarung ausgehändigt.
- Jetzt können Sie mit Ihrem Bauvorhaben beginnen und die notwendigen Arbeiten beauftragen! Sie sammeln alle Rechnungen und reichen sie bei der STEG für die Auszahlung der Förderraten ein.
- Nach Abschluss der Bauarbeiten und Prüfung der Rechnungen erhalten Sie eine Schlussabrechnung. Die letzten Fördermittel werden vereinbarungsgemäß ausbezahlt und Sie können bei der Gemeinde eine Steuerbescheinigung beantragen.



Information und Beratung

Wir möchten Sie als Eigentümer aufrufen, sich aktiv zu beteiligen. Teilen Sie uns deshalb Ihre Wünsche und Anregungen zur Sanierung in Ihrem speziellen Fall, aber auch im Allgemeinen mit.

Im Auftrag der Gemeinde Iffezheim ist die STEG als Sanierungsträger Ihr Hauptsprechpartner, der Sie kostenlos und unverbindlich berät. Wir freuen uns auf Ihren Anruf, denn nur gemeinsam mit Ihnen kann die Sanierung erfolgreich gestaltet werden.

Ihre Ansprechpartner

Gemeinde Iffezheim
Hauptstraße 54
76473 Iffezheim
Telefon 07229 605-0
gemeinde@iffezheim.de

die STEG
Stadtentwicklung GmbH
Standort Freiburg
Kartäuserstr. 51a
79102 Freiburg i. Br.
Herr Thomas Wirth
Telefon 0761 / 2928137-13
thomas.wirth@steg.de
www.steg.de

Die städtebauliche Erneuerungsmaßnahme „Ortskern II“ in Iffezheim wird mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg im Landessanierungsprogramm gefördert.



die STEG



Sanierungsgebiet „Ortskern II“ Förderinformationen für Gebäudeeigentümer



Förderung privater Maßnahmen

Die Sanierung – eine Chance für Sie!

Undichte Fenster, hohe Energiekosten, zu kleine Zimmer, veraltete Heizung... Kein Haus ist perfekt. Jetzt lohnt es sich über eine Modernisierung nachzudenken!

Private Wohngebäude zu erneuern ist wesentlich für das Gelingen einer Sanierungsmaßnahme. Mit einer Modernisierung Ihres Gebäudes können Sie nicht nur die Wohnqualität verbessern, sondern Sie leisten auch einen wertvollen Beitrag zur Aufwertung des Wohnumfeldes. Gleichzeitig zahlt sich die Investition in den Werterhalt Ihres Gebäudes tagtäglich für Sie oder Ihre Mieter aus.

Deshalb möchte die Gemeinde Iffezheim Sie unterstützen und mit diesem Faltblatt über die Fördermöglichkeiten im Sanierungsgebiet informieren. Neben einer finanziellen Unterstützung aus Sanierungsmitteln können Sie auch von attraktiven steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für das eigene Gebäude profitieren.



Sanierungsmöglichkeiten

Modernisierung und Instandsetzung

Mit der Modernisierung von privaten Gebäuden sollen bauliche Nachteile und Mängel dauerhaft beseitigt und ihr Gebrauchswert nachhaltig erhöht werden. Im Mittelpunkt steht die umfassende Modernisierung.

Sanierungsbedingter Abbruch und Entsiegelung

Wenn ein Gebäude aus städtebaulichen oder wirtschaftlichen Gründen nicht erhalten werden kann, ist für den Abbruch eine Kostenerstattung möglich. Die Förderung kann mit der Bedingung verbunden sein, innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums einen Neubau zu errichten.

Fördervoraussetzung

- Das Gebäude befindet sich im Sanierungsgebiet.
- Die Maßnahme entspricht den Sanierungszielen und ist wirtschaftlich vertretbar.
- Der Abschluss einer schriftlichen Vereinbarung vor Auftragsvergabe bzw. Baubeginn mit der Gemeinde.
- Das Bauvorhaben und die Gestaltung sind mit der Gemeinde und der STEG abzustimmen.
- Die gültigen Bauvorschriften sind einzuhalten, u.a. Gestaltungsrichtlinie und Energieeinsparverordnung.
- Für die Einhaltung der Energieeinsparverordnung ist vom Eigentümer ein geeigneter Nachweis zu erbringen.
- Bei größeren Bauvorhaben ist ein Architekt hinzuzuziehen.
- Die Baufinanzierung muss nachgewiesen werden.
- Die Baukosten müssen über 25.000,- € betragen.

Was wird **nicht** gefördert?

- Maßnahmen, die ohne Vertrag begonnen wurden.
- Maßnahmen, die nicht vertragskonform durchgeführt oder nicht vereinbart wurden.
- Reine Instandhaltungsmaßnahmen („Schönheitsreparaturen“).
- Maßnahmen, die über den Standard hinausgehen, sog. Luxusmodernisierungen.

Förderfähige Modernisierungsmaßnahmen

Vielerlei Baumaßnahmen, die zur Verbesserung der Wohnsituation führen, können gefördert werden. Dazu gehören beispielsweise:

- Erhöhung der Wärmedämmung an Außenwänden, Decken und Dach,
- Erneuerung des Außenputzes, des Daches und der Dachrinnen,
- Austausch von alten Fenstern und Türen,
- Einbau einer umweltfreundlichen und energiesparenden Heizungsanlage oder Warmwasserbereitung,
- Verbesserung der Sanitärbereiche (WC, Bäder) z.B. auch alten- oder behindertengerechter Ausbau,
- Erneuerung der Installationen im Gebäude (Elektro, Gas, Wasser und Abwasser),
- Veränderungen der Raumnutzung, der Größe und der Orientierung von Räumen,
- Notwendige Erweiterungen der Nutzfläche z.B. durch kleine Anbauten, Treppenhäuser oder Balkone,
- Verbesserung der Belichtung und Belüftung sowie Schaffung von Wohnungsabschlüssen,
- u.v.m.

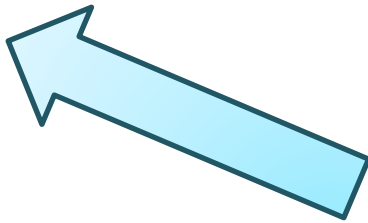
Abgrenzung des Sanierungsgebiets



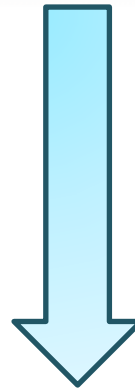
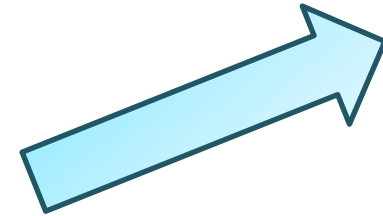
Spannungsfeld der Handlungsoptionen

die STEG

Abbruch



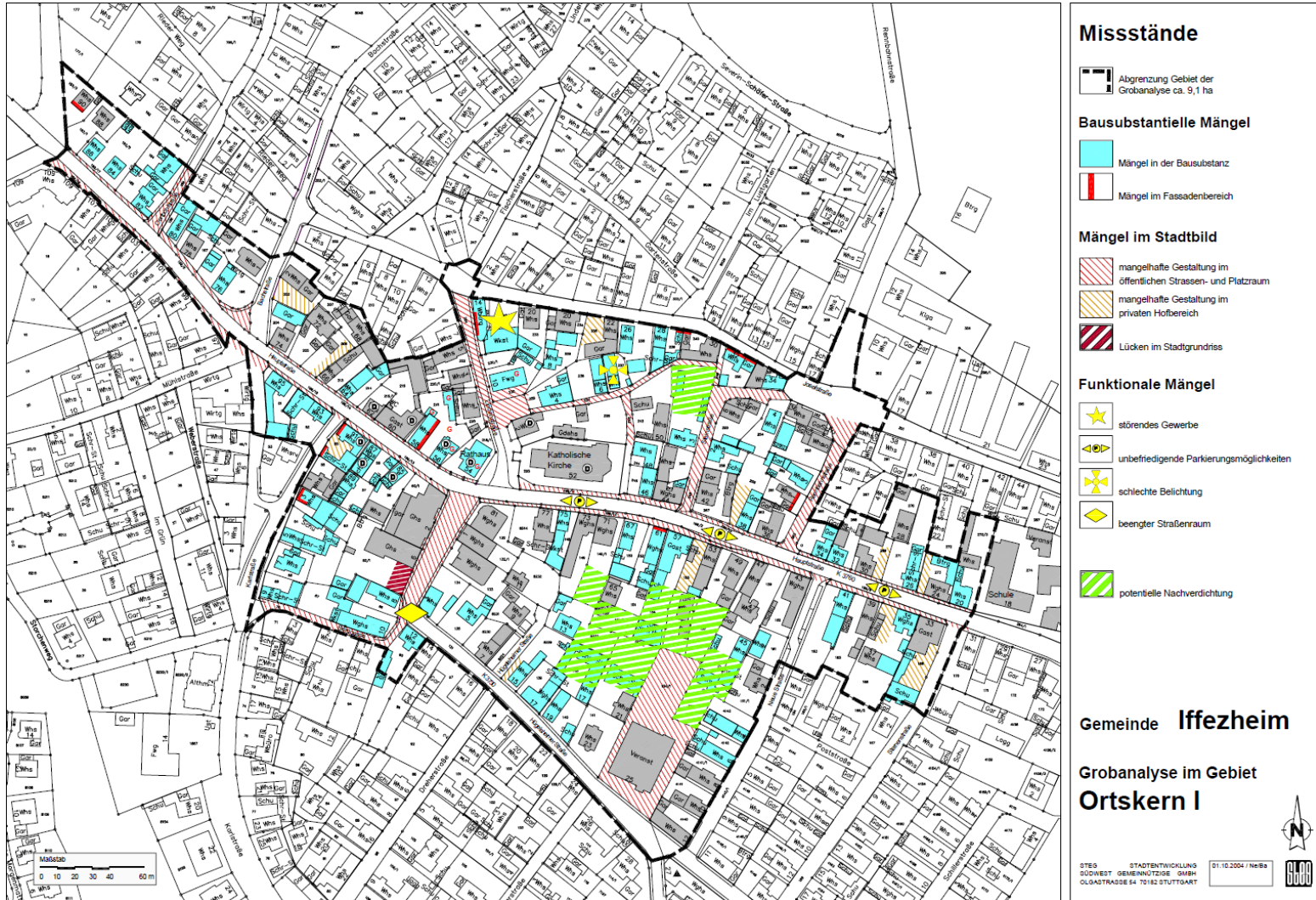
Sanierung



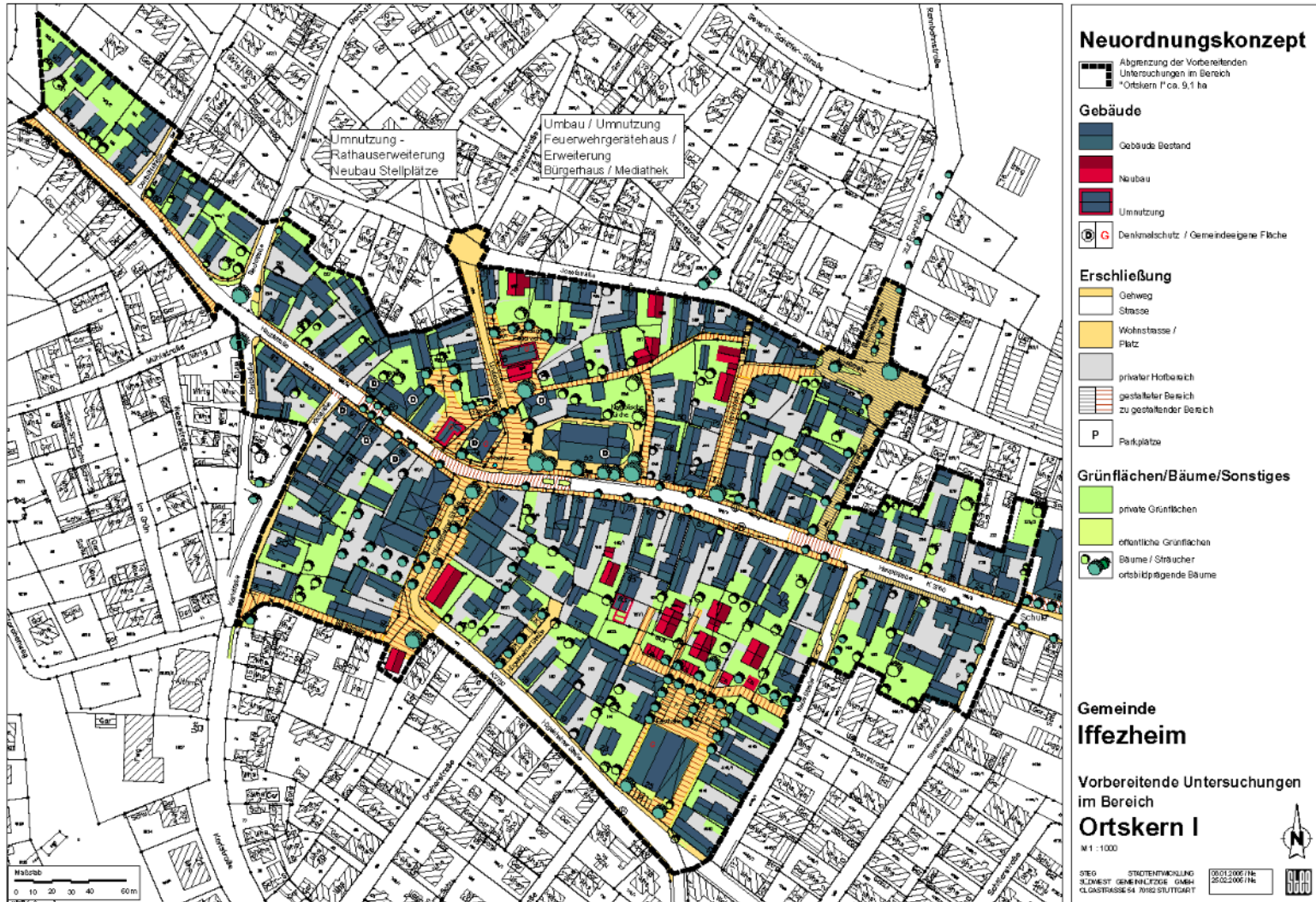
Verlagerung



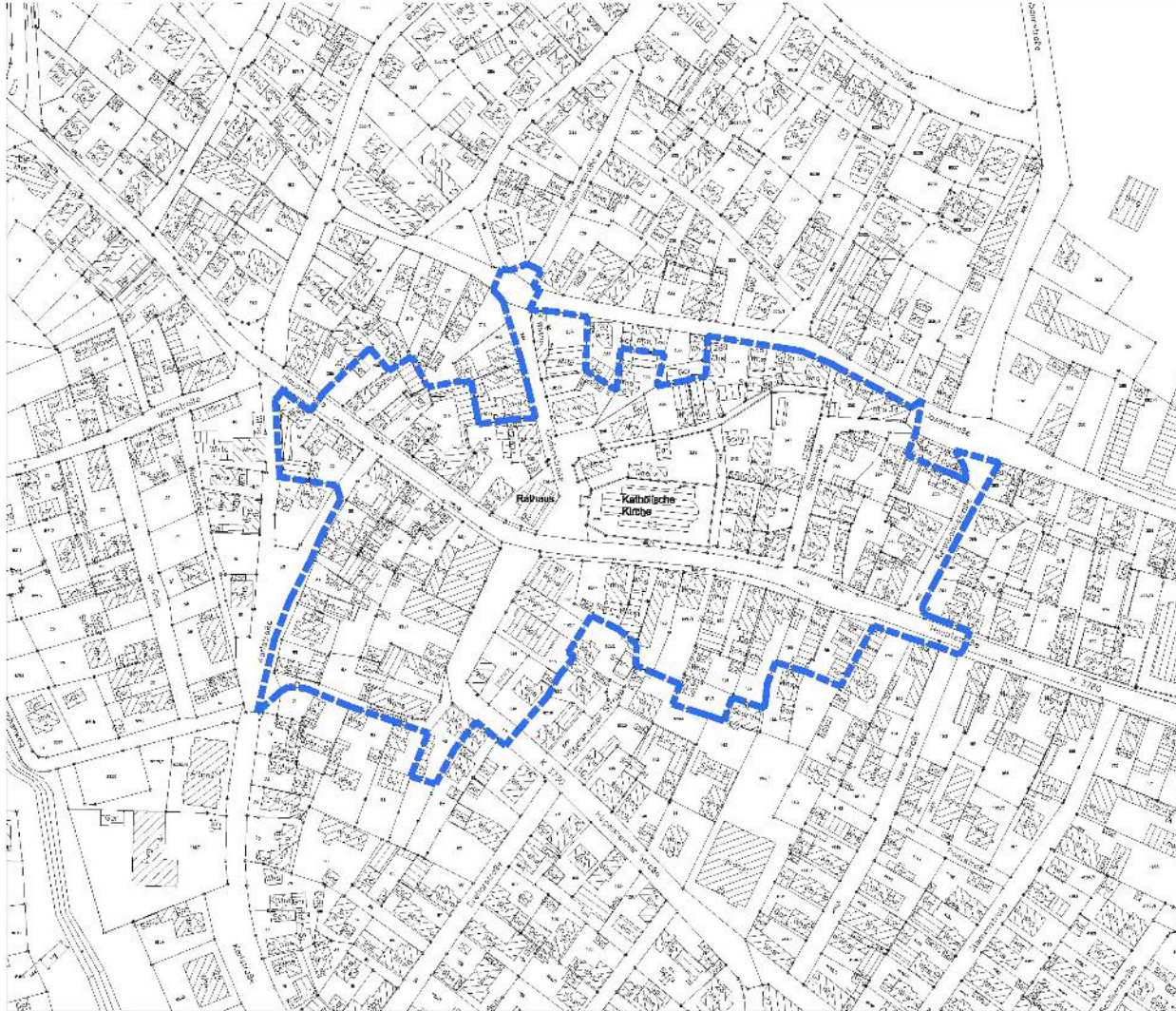
2004 – Antragstellung Ortskern I



2006 – Neuordnungskonzept Ortskern I



2006 – Förm. Festlegung Ortskern I



2012 – Weiterbearbeitung Planung



GESTALTUNGSPLAN
- Vorentwurf -
Variante 4

GEMEINDE IFFEZHEIM
Bebauungsplan
"Zwischen Hügelsheimer Straße,
Hauptstraße und Neue Straße"
1. Änderung

M. 1 : 500 in DIN A1
M. 1 : 1000 in DIN A3 Zeichnerischer Teil 08.02.2012

GERIADT

Planungs- und Gestaltungsbüro
für Stadt- und Landschaftsplanung
am 17.02.2012, 10.00 Uhr
Mündlich und schriftlich mit dem
Vertrag über die Planung und Gestaltung

2013 – Neuantrag Städtebauförderung



Gemeinde Iffezheim
Kreis Rastatt

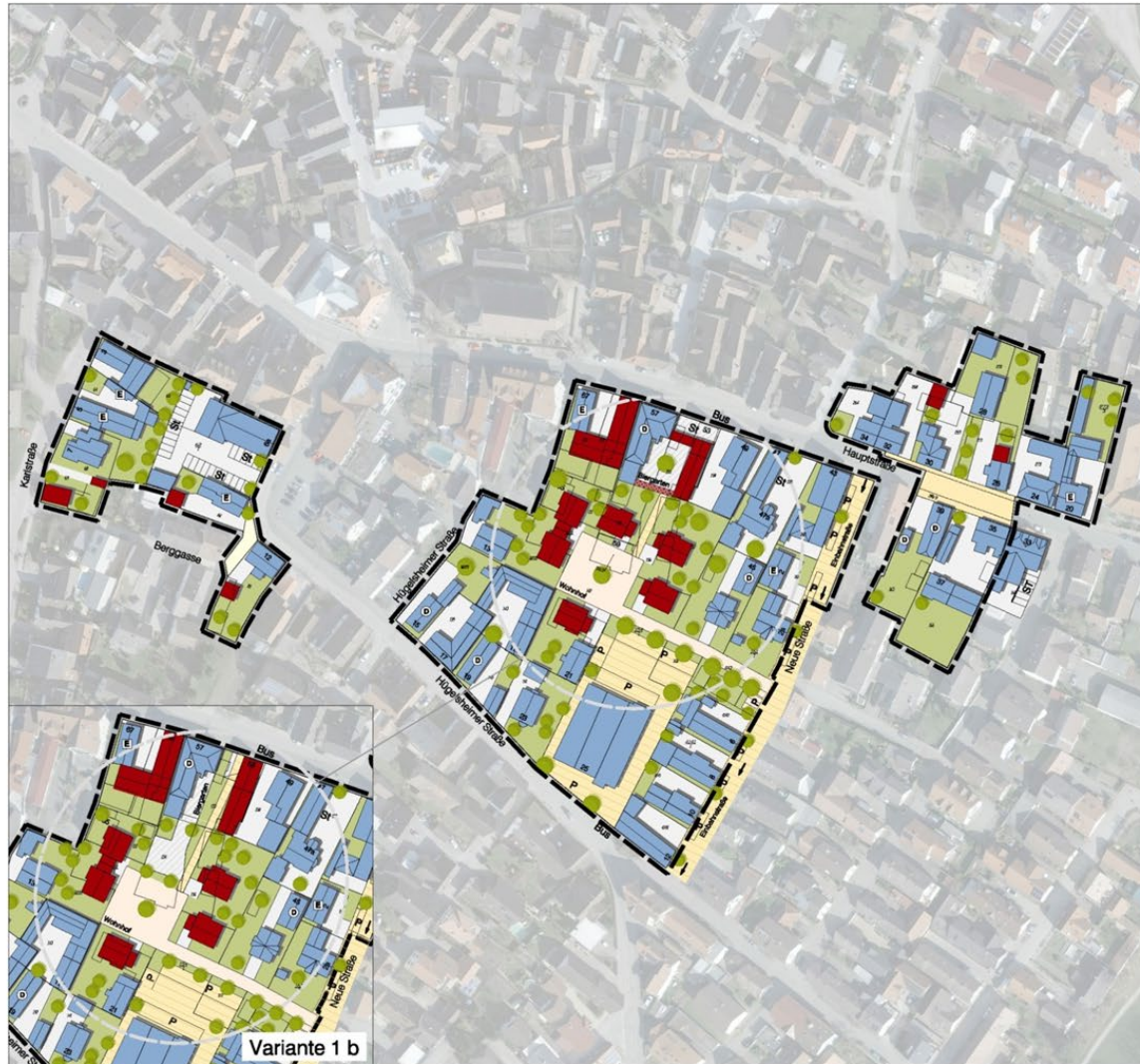


Integriertes Entwicklungskonzept – Grobanalyse
für den Bereich „Ortskern II“

Antrag zur Aufnahme in ein Programm der städtebaulichen Erneuerung

2014

2015 – Neuordnungskonzept Var. 1



die STEG

Entwicklungsschwerpunkte

- Entwicklungsschwerpunkt / Maßnahmenbereich

Gebäude

- Gebäude Bestand
- Gebäude Planung
- bauliche Anlage - Mauer
- Kulturdenkmal nach § 2 DSchG - Gebäude, Gebäudeteile
- erhaltenewerte Gebäude

Erschließung / Freiflächen

- Gehweg / Fußweg Erschließungsbereich
- gestalteter Straßenraum mit Gebäudevorbereich
- neu zu gestaltender Straßen- und Platzraum
- Neuerschließung
- Grünbereich Bäume
- Hofbereich / neu zu gestaltender Hofbereich
- P/ St Parkplatz / Stellplätze

Gemeinde Iffezheim

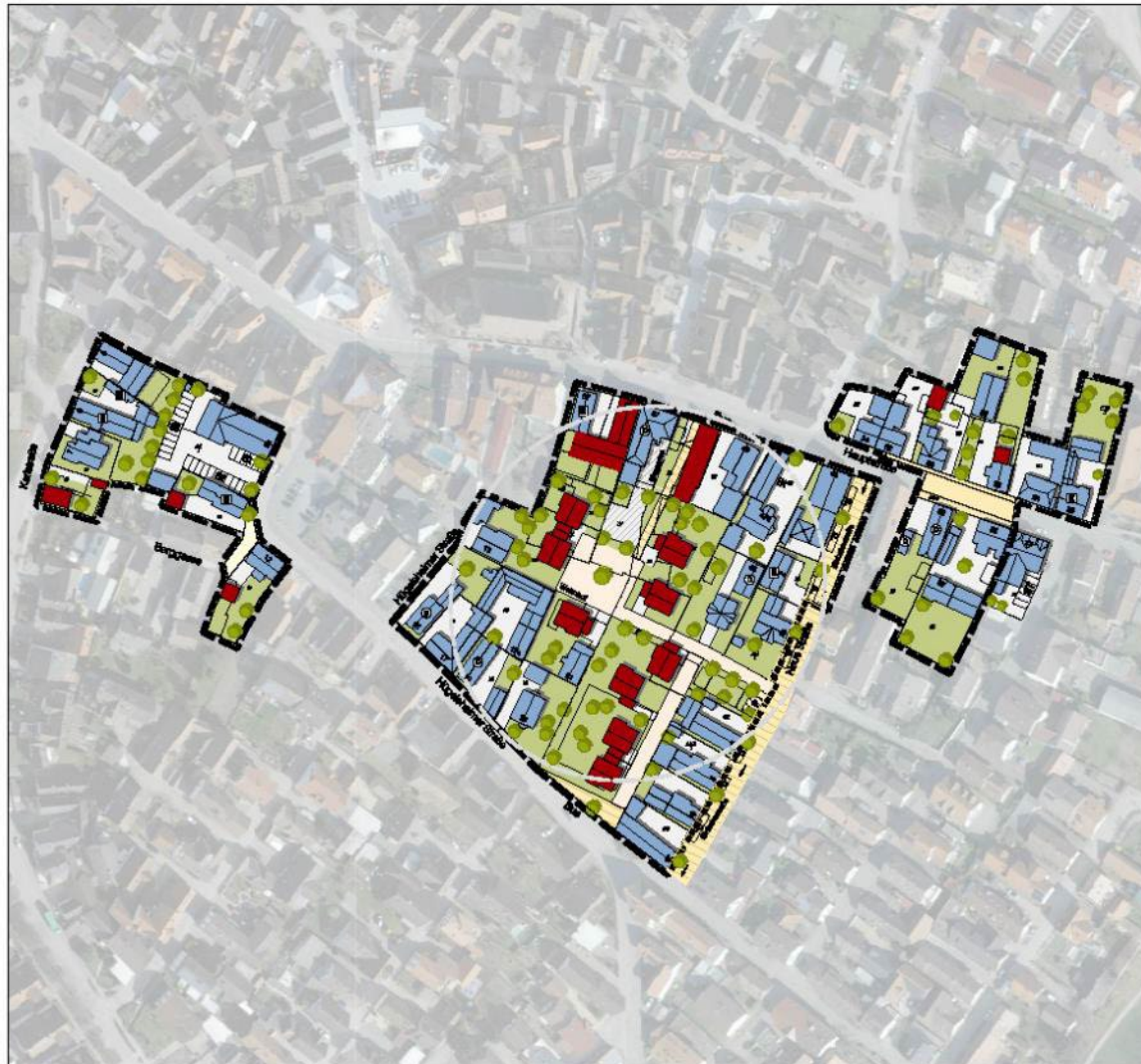
Integriertes Entwicklungskonzept
Vorbereitende Untersuchungen
"Ortskern II"

**STÄDTEBAULICHE ZIELE /
NEUORDNUNGSKONZEPT
Variante 1**

Hauptgeschäftsstelle
Stuttgart
Olgastraße 54
70182 Stuttgart

Projekt Nr. 84162
23.02.2015/herz
15.04.2015/herz

2015 – Neuordnungskonzept Var. 2



die STEG

Entwicklungsschwerpunkte

- Entwicklungsschwerpunkt / Maßnahmenbereich

Gebäude

- Gebäude Bestand
- Gebäude Planung
- Kulturdenkmal nach § 2 DörbH - Gebäude, Gebäudeteile
- erhaltenswerte Gebäude

Erschließung / Freiflächen

- Gehweg / Fußweg
- Erschließungsbereich
- gestalteter Straßenraum mit Gebäudevorbereich
- neu zu gestaltender Straßen- und Platzraum
- Neuerschließung
- Grünbereich
- Dünne
- Hofbereich / neu zu gestaltender Hofbereich
- Pf / St
- Parkplatz / Stellplätze

**Gemeinde
Iffezheim**

Integriertes Entwicklungskonzept
Vorbereitende Untersuchungen
"Ortskern II"

**STÄDTEBAULICHE ZIELE /
NEUORDNUNGSKONZEPT
Variante 2**

Hauptgeschäftsstelle
Stuttgart
Opferstraße 54
70192 Stuttgart

Projekt Nr. 04182
10.04.2015/ehz

20.05.2015 – Sanierungsauftakt

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Rastatt/Gaggenau vom 21.05.2015

 BADISCHE 

NEUESTE NACHRICHTEN

Seite: 30
Ressort: LANDKREIS

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 5.147 (gedruckt) 4.494 (verkauft) 4.586 (verbreitet)

Iffezheim. Iffezheims Bürgermeister Peter Werler sieht's positiv. Für ihn schlummert in der Ortsmitte ein erhebliches Potenzial an Gestaltungsmöglichkeiten. Bei der Informationsveranstaltung zum Sanierungsauftakt im Ortskern II (Hauptstraße, Neue Straße und Hügelsheimer Straße) machte Werler den Bürgern und Grundstücksbesitzern Mut, Ideen und Vorschläge einzubringen und Fragen zu stellen. Gekommen waren nicht wirklich viele. Etwas mehr als 30 Plätze in der Iffezheimer Festhalle waren besetzt. Deren Zukunft, so Werler, ist im Übrigen völlig offen. Die Halle liegt ebenfalls im Sanierungsgebiet, ob die Festhalle in diesem Zuge energetisch saniert wird oder abgerissen und an anderer Stelle neu gebaut, ist – ist laut Bürgermeister Werler – derzeit noch nicht entschieden.

Die Bürger erhielten Informationen aus erster Hand: Projektleiterin Ulrike Daten vom Stuttgarter Stadtentwicklungsbüro „STEG“ und ihr Kollege Thomas Wirth präsentierten die Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen.

Bei all den Zahlen und Fakten, die die beiden präsentierten, wie beispielsweise die vorab festgestellten Gebäude nebst Ermittlung des Handlungsbedarfs, dürfte für die Grundstücksbesitzer vor allem das Thema „Förderung“ interessant gewesen sein, und was ge-

Ortskern mit Potenzial

Iffezheim will seine Mitte attraktiver machen



DIE FESTHALLE Iffezheim liegt im Sanierungsgebiet, ihre Zukunft allerdings ist noch völlig offen. Foto: Vögele

nau im Falle einer Sanierung zu beachten ist. Wirth hob mehrfach hervor, dass vor Sanierungsbeginn unbedingt

ein Vertrag mit der Gemeinde abgeschlossen werden muss. Maßnahmen die ohne oder vorher durchgeführt werden, werden nicht gefördert. Ansonsten beträgt die Förderquote für Erneuerungsarbeiten an privaten Gebäuden 30 Prozent, maximal 30 000 Euro, bei Gesamtkosten von mindestens 25 000 Euro. „Zuschuss, kein Darlehen“, hob Wirth hervor. Bei denkmalgeschützten oder ortsbildprägenden Gebäuden sind es 45 Prozent.

Die Förderung sei an einige Voraussetzungen gebunden, wobei vor allem die ganzheitliche Erneuerung, also die Gestaltungsgrundsätze zu beachten sind. „Es wird nichts gegen ihren Willen oder ihr Interessen geschehen“ betonte Wirth. Die Maßnahme müsse sich aber in das historische Ortsbild integrieren. Insofern würden in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat einige Maßnahmen wie Dachform, Farbgestaltung, Fensterformen und Materialien festgelegt und den Eigentümern an die Hand gegeben. „Das Wichtigste, wenn sie sich entscheiden etwas zu tun,

ist es sich vorher beraten zu lassen“, wandte sich Wirth an die Anwesenden und erläuterte die Vorgehensweise. „Wir schicken Ihnen unverbindlich und kostenlos einen Bautechniker, der eine Beschreibung ihres Gebäudes erstellt“, erläuterte der Projektleiter. Daraus würde eine Tabelle mit den eventuell erforderlichen Maßnahmen erarbeitet und daraus wiederum eine Kosten-schätzung zur Orientierung.

In einem persönlichen Termin werde dann ein Sanierungskonzept entwickelt sowie je eine Tabelle mit den einzelnen Gewerken samt geschätzter Kosten und dem zu erwartenden Förderbetrag. Nach Vertragsabschluss und abgeschlossener Sanierungsmaßnahmen erfolge schließlich eine Schlussabrechnung. „Erst Vertrag, dann Bau, dann Geld“, brachte es Wirth auf den Punkt.

In seinen Ausführungen ging Wirth schließlich noch auf erweiternde Genehmigungspflichten, besondere sanierungsrechtliche Vorschriften und Ausgleichsbeträge ein, wobei er betonte, dass es im Sanierungsgebiet keinen Erschließungsbeitrag gibt. Ulrike Daten präsentierte schließlich die bisherigen Ergebnisse des Gemeindeentwicklungskonzepts – Voraussetzung zur Fördermittelakquise. Gertrud Vögele

**„Erst Vertrag,
dann Bau, dann Geld“**

2015 – Gemeindeentwicklungskonzept

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Baden-Baden vom 30.04.2016

Autor: Von unserer Mitarbeiterin Gertrud Vögele
Seite: 30
RESSORT: LANDKREIS
Ausgabe: Hauptausgabe

NEUESTE NACHRICHTEN

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 5.081 (gedruckt) 4.430 (verkauft) 4.546 (verbreitet)
Reichweite: 0,01 (in Mio.)

Keine 20 Bürger interessieren sich für Gemeindekonzept

Arbeitskreise tragen Ideen zusammen / Verlegung der Festhalle an anderen Standort? / Vorschläge für Mobilität

Von unserer Mitarbeiterin
Gertrud Vögele

Ifzheim. Das Gemeindeentwicklungskonzept geht in die nächste Runde: Nach einer Bürgerbefragung im vergangenen Jahr und einer anschließenden Klausurtagung des Gemeinderats wurden nun – wieder mit Einbindung der Bürger – Arbeitskreise gebildet. Die Gemeindeentwicklung sei ein bürgernaher Prozess, wandle sich Bürgermeister Peter Werler an ein, wie es es nannte „übersichtliches“ Auditorium.“

Gekommen waren keine 20 Einwohner, die aber waren nach einem kurzen Rückblick, nicht zusammenkunft über den aktuellen Sachstand der beiden Prozessbegleiter von der STEG (Stadtentwicklung), Thomas Wirth und Ulrike Datan, voll und ganz bei der Sache. Die vorgesehene Zeit von einer Stunde für das Zusammentragen weiterer Ideen und Anregungen reichte keinen der Arbeitskreise aus. Da alle Beteiligten weiteren Diskussionen und Gesprächsbedarf anmeldeten, wurde

und familiengerechte Gestaltung des öffentlichen Raums, und die Aktivierung unbebauter Baulandflächen. Soziale Infrastruktur: Stärkung des Ehrenamtes, Teilnahme von Senioren an der Dorfgemeinschaft und Integration von Neubürgern. Kommunale Infrastruktur/Mobilität: Verbesserung der Taktung nach Baden, Einrichtung eines Bürgerbus, Verbesserung der Mobilität für Senioren, Kontrolle des ruhenden Verkehrs. Topfsteinen in Ifzheim seien die Festhalle und die Mobilität, verweist

Ulrike Datan im HIN-Gespräch, was sich bei der anschließenden Präsentation eindeutig bestätigte. Was die Festhalle betrifft, sei seiner Meinung nach eine Grundentscheidung inklusive Bürgerbefragung und Bedarfsanalyse nötig, meinte der Sprecher für den Arbeitskreis „Innenentwicklung/Wohnen/Ortsmitte“, Gemeinderat Bernhard Leuchter (CDU). Gerade vor dem Hintergrund, dass diese im Sanierungsgebiet II liegt und umgeben ist von selbst gewählten Leisestellen, Entwicklung

durch begrenzten Wachstum zur Erhaltung des dörflichen Charakters.“ Bei einer Probeabstimmung innerhalb der Gruppe hätten sich 80 Prozent für eine Verlegung an einen anderen Standort ausgesprochen, zeigte Leuchter das Stimmungsbild nach der Diskussionsrunde auf, bei der man auch ein kleineres Bürgerhaus abgewogen habe. Bisher sei nicht realisierbar, laute das Fazit des Arbeitskreises.

Der Arbeitskreis Kommunale Infrastruktur/Mobilität hat sich vor allem mit der Parkplatzsituation in der Gemeinde beschäftigt und einige Vorschläge ausgearbeitet, auch was die innerörtliche Mobilität betrifft.

Konkrete Vorschläge waren unter anderem die Parkplätze hinter der Festhalle besser zu vermarkten und die Einführung eines „Ifzheim Tickets“ mit mehreren Haltestellen und unterschiedlichen Preisen. Um den Departamenten zu Leibe zu rücken, könnte man (eventuell in Kooperation mit anderen Gemeinden) einen Vollerzeuger einrichten.



BADISCHES TAGBLATT / NR. 100

RASTATTER TAGEBLATT

SAMSTAG, 30. APRIL 2016

Intensiver Ideenaustausch

Gemeindeentwicklung Ifzheim: Rund 40 Bürger bei Workshop

Von Nicole Zerrath

Ifzheim. Mit den Themen Gestaltung der Ortsmitte sowie Entwicklung der kommunalen und sozialen Infrastruktur haben sich am Donnerstagabend rund 40 Bürger in der Ifzheimer Festhalle beschäftigt. Bürgermeister Peter Werler und der Gemeinderat hatten zum Bürgerworkshop eingeladen.

Der Gemeinderat hatte zusammen mit der Stadtentwicklungsgesellschaft (STEG) im Herbst 2015 die Lage der Gemeinde analysiert und gewünschte Entwicklungen formuliert. Mit in den Entscheidungsprozess eingelesen waren die Ergebnisse einer nicht repräsentativen Meinungsumfrage, die STEG im Sommer durchgeführt hatte. Deren Vertreter Ulrike Datan

und Thomas Wirth präsentierten die in drei Bereiche aufgeteilten Leitziele, die den Arbeitsgruppen später als Grundlagendienen.

Auf der Agenda der „sozialen Infrastruktur“ standen die Neukonzeption des Jugendhauses, die Integration von Neubürgern und Flüchtlingen, die Stärkung des Ehrenamtes, der Erhalt und Ausbau von Bildung und Kinderbetreuung sowie die verstärkte Einbeziehung der Senioren in die Dorfgemeinschaft.

Als Ziele innerhalb der „kommunalen Infrastruktur“ wurden die Verbesserung der Verkehrsanbindung an Baden, die Zukunft der Festhalle, der Ausbau des öffentlichen Verkehrs für Senioren und die Optimierung des Verkehrs- und Parkraums im Ortskern genannt. Die Entwicklung des Gebiets zwischen

Hauptstraße, Neue und Hilgelsheimer Straße, die Aktivierung unbebauter Flächen im Dorf, ein seniores- und familiengerechter Ausbau des öffentlichen Raums sowie der Erhalt der Nahversorgung waren unter der Rubrik „Innenentwicklung-Ortsmitte“ subsumiert.

Nach der Vorstellung teilten sich die Bürger und Gemeinderäte auf und begannen, über die Projekte und deren Umsetzungsmöglichkeiten zu diskutieren. Bürgermeister Werler, der das Auditorium zu Beginn der Veranstaltung als „relativ übersichtlich“ bezeichnet hatte, freute sich über den intensiven Austausch. Anschließend stellten die Gruppen ihre Ergebnisse vor.

Das Team mit dem Thema „Soziale Infrastruktur“ stellte die Überlegung in den Raum, ob das Geld des derzeit in der Jugendhaus fließt, nicht besser



Angeregte Diskussionen: Drei Gruppen denken bei einem Bürgerworkshop über die Umsetzung künftiger Projekte nach.

Foto: Zerrath

eingesetzt werde für eine individuelle Betreuung von Jugendlichen, die Probleme in ihren Familien haben. Um den Flüchtlingen die Aufnahme in die Dorfgemeinschaft zu erleichtern, wäre eine Willkommensbroschüre in unterschiedlichen Sprachen sinnvoll. Für die Senioren sollte ein Treffpunkt geschaffen werden.

Die Gruppe mit dem Bereich „kommunale Infrastruktur“ sprach sich für eine Abminderung von Parkplätzen aus. Eine kreuzungsfreie Ausfahrt auf die B 500 und L 78 könnte den Durchgangsverkehr reduzieren. Fahrradfahrer auf dem Weg zwischen der Rheinbrücke und Ifzheim könnten mit einem Tempolimit von 50 Stundenkilometern besser geschützt werden. Als spannendes Thema bezeichneten sie die Festhalle. Über ein neues Konzept in kleinerer oder größerer Dimension bestünden noch viele Meinungen. Deren Umsetzung im Workshopabend ist von Parkplätzen aus. Eine

des Teams mit dem Schwerpunkt „Innenentwicklung“ nur anschließen. Eine Probeabstimmung habe 80 Prozent für einen Neubau ergeben. Es überzeugten die Argumente, dass ein Neubau nördlich der Schulen eine multifunktionale Halle ermöglichen würde. Die Parkplätze der Schulen und des Friedhofs könnten miteinbezogen werden und die Lärmbelastung trübe keine Anwohner. Ein weiterer Workshopabend ist geplant.

Mittwoch, 4. November 2015

LANDKREIS

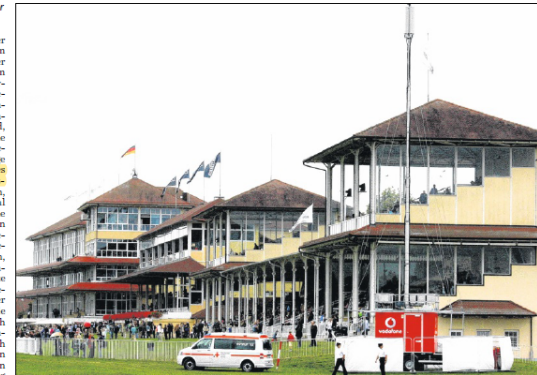
Ausgabe Nr. 205 - Seite 23

Bürger empfinden Lebensqualität als gut

Nicht repräsentative Umfrage: „Pfostenwald am Rathaus“ unbeliebt / In Ortsmitte fehlt Treffpunkt

Von unserem Mitarbeiter
Ralf Joachim Kraft

Ifzheim. Viele Bürger der Gemeinde Ifzheim wünschen sich bei einer Bürgerbefragung im Sommer mehr Bürgerbeteiligung. Als die Gemeinde jedoch am Montag zu einer weiteren Informationsveranstaltung einlud, um den Einwohnern die Ergebnisse ihrer Fragebogenaktion im Zuge der „Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzepts“ vorzustellen, blieben im Bürgeraal des Rathauses etliche Plätze leer. Hätte man von den rund 40 Anwesenden noch die Gemeinderäte abgezogen, wären beim „Bürgerdialog II“ noch mehr Plätze freigebieben. Grund genug für Bürgermeister Peter Werler, gegen Ende der Veranstaltung noch einmal an die Einwohner zu appellieren, sich aktiv in den laufenden Prozess einzubringen und damit einen Beitrag zur Entwicklung „dieses umfassenden“ Pro-



Die Rennbahn ist der Lieblingsort der Ifzheimer. Die Bürger mögen die Rennen und anderen Veranstaltungen genauso wie die zentrale und natürliche Lage der Gemeinde.

Foto: Kraft

nabe Lage. Am wenigsten mögen sie das Rathausumfeld („Pfostenwald am Rathaus“), die Ortsmitte („fehlender Treffpunkt“) sowie die Verkehrs- und Parksituation. Lieblingsort und Lieblingsereignis der Ifzheimer sind die Rennbahn und die Pferdereisen. Nachbelsdorf hat die Gemeinde nach Ansicht ihrer Bürger unter anderem beim Angebot von Arbeitsplätzen, Mietwohnungen, barrierefreiem Wohnraum, modernen Wohnformen, Tourismus, Gastronomie und ÖPNV, zudem in der Kommunalpolitik und der Arbeit des Gemeinderates („mehr Transparenz, weniger Prestigeprojekte“), bei Angeboten für Jugend, Familie, Senioren, ausländischen Mitbürgern und Menschen mit Behinderungen. Daraus ableiten lassen sich laut Datan Handlungsempfehlungen für die Bereiche „Innenentwicklung/Wohnen / Ortsmitte“, Soziale Infrastruktur und Kommunale Infrastruktur/Mobilität.

Zum weiteren Vorgehen teilte die Stadtplanerin mit, dass sich der Gemeinderat in seiner Klausurtagung am

ge“ als „Meinungs- und Handlungsfelder für die Zukunft abzuleiten, so Datan. Das seit gestern auf der Gemeindehomepage veröffentlicht worden

situation der Bürger Aufgaben und Handlungsfelder für die Zukunft abzuleiten, so Datan. Das seit gestern auf der Gemeindehomepage veröffentlicht worden

Neubau der Festhalle favorisiert

25 Einwohner arbeiten beim zweiten Bürgerworkshop Ideen aus / „Zentrumscharakter“ schaffen

Von Nicole Zerrath

Ifzheim. Zum zweiten Bürgerworkshop hatten der Ifzheimer Bürgermeister Peter Werler und der Gemeinderat am Donnerstagabend in der Festhalle eingeladen. Rastend auf den Ergebnissen des ersten Abends sollte nun das Dorfentwicklungskonzept weitergeführt werden.

Der Einladung, Einfluss auf die politische Entwicklung der Gemeinde zu nehmen, folgten auch am zweiten Abend nicht mehr als 25 Personen, darunter auch Mitglieder des Gemeinderats. Bürgermeister Werler freute sich, „neue Gesichter“ unter den Besuchern begrüßen zu dürfen und bot diese, auf den „Zug der Dorfentwicklung“ aufzuzeigen.

Die Vertreter der Stadtentwicklungsgesellschaft (STEG) Ulrike Datan und Thomas Wirth, die als beratende Stadtplaner den Entwicklungsprozess der Gemeinde seit mehr als einem Jahr begleiten, stellten die in drei Bereiche aufgeteilten Arbeitsgebiete noch einmal vor. Die Besucher verteilten sich entsprechend ihrer Interessen auf die Arbeitsgruppen.

Unter dem Titel „Kommunale Infrastruktur“ kamen die Themen Bürgerbus, Radweg, Durchgangsverkehr und Parksituation zur Sprache. Der Bereich „Soziale Infrastruktur“ erörterten die Punkte Flüchtlinge, Jugendhaus, Senioren und Vereine. Als Publikumsprojekt entstand die große Zusammenfassung des



Rund zwei Dutzend Bürger diskutieren über die Zukunft der Gemeinde Ifzheim.

Foto: Zerrath

wicklung/Ortsmitte“ über „schöne Orte“, meinte ein Bürger und bedauerte die Chance, den Ortskern jenseits und funktional darzustellen. Nicht nur der freizeitsportplatz der Festhalle könne gestaltet werden. Die „Chance“ der gewachsenen Grundstücke, der Platz, auf dem aktuell noch die alte Turnhalle steht, und der optionale Ankauf des Rathauses „Sonne“ und der Baugrunder. Ein Schiefer könnte die Festhalle sprich sich allein wegen der natürlichen entstehende große zusammenhängende Fläche, die mit

aus „Ifzheim ist nicht der schönste Ort“, meinte ein Bürger und bedauerte die Chance, den Ortskern jenseits und funktional darzustellen. Nicht nur der freizeitsportplatz der Festhalle könne gestaltet werden. Die „Chance“ der gewachsenen Grundstücke, der Platz, auf dem aktuell noch die alte Turnhalle steht, und der optionale Ankauf des Rathauses „Sonne“ und der Baugrunder. Ein Schiefer könnte die Festhalle sprich sich allein wegen der natürlichen entstehende große zusammenhängende Fläche, die mit

der Haupt- und Nebenstraße verbunden werden könnte und damit mehr „Zentrumscharakter“ schaffen würde. Bürgermeister Werler bezeichnete die Neugestaltung dieser Fläche als Jahrhundertworkshops als unnötig bei

Ulrike Datan und Thomas Wirth werden die Ergebnisse des Bürgerworkshops mit den Bürger und in einer öffentlichen Gemeinderatsitzung Ende Juli vorstellen. Die weiteren Vorgehensschritte werden auf der Website des Gemeinderats veröffentlicht.

2015 / 2016 – Leitlinien der Gemeindeentwicklung

Gemeindeentwicklungskonzept 2035

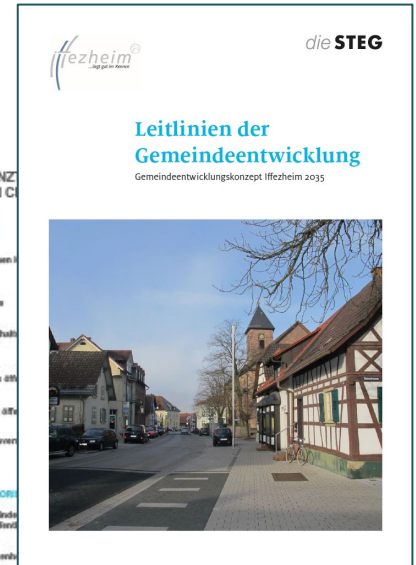
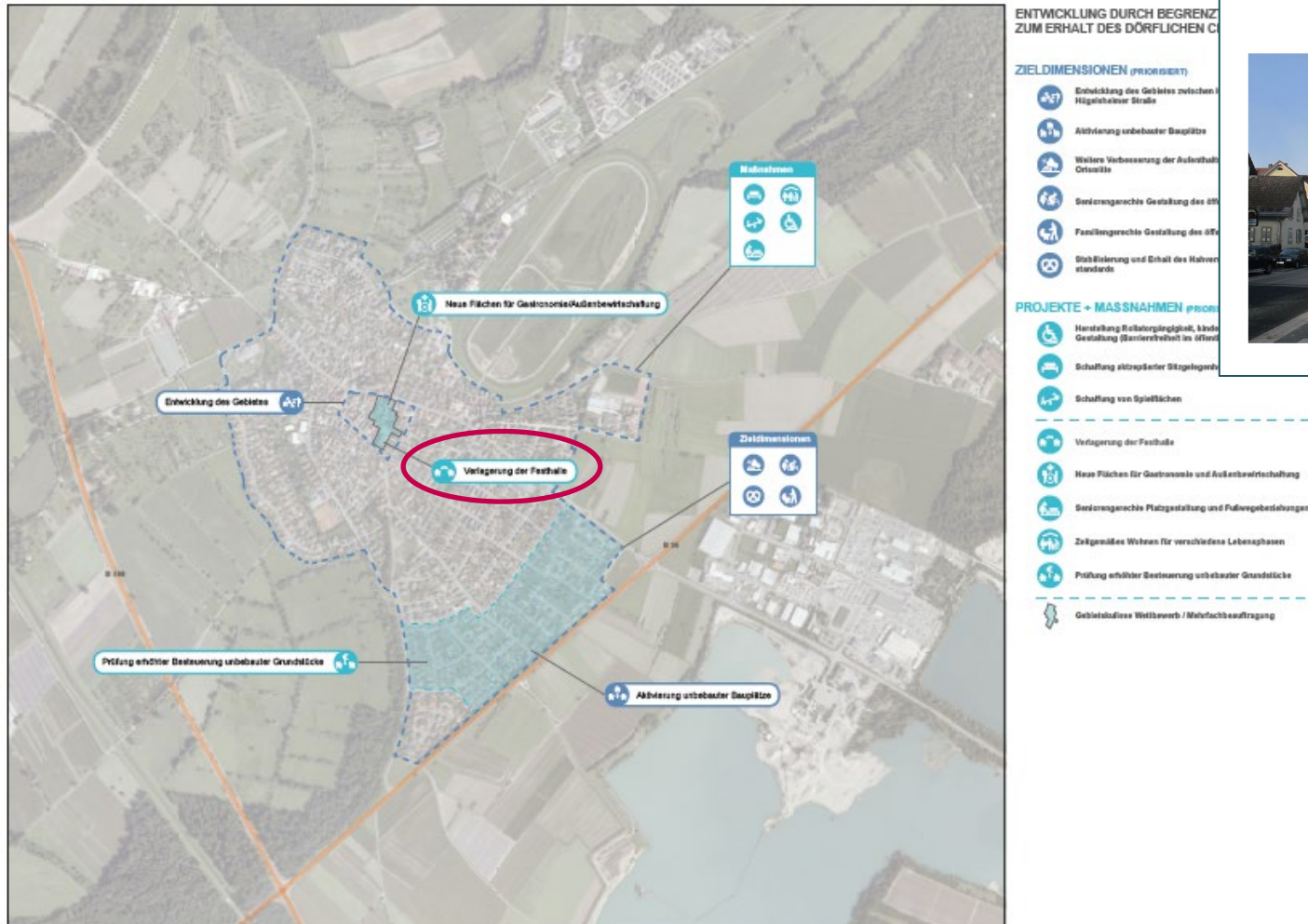


Abb. Ergebnis: Arbeitsgruppe Innenentwicklung/Wohnen/Ortsmitte | Quelle: die STEG, 2018

2016 – Gemeindeentwicklungskonzept

Badisches Tagblatt vom 27.07.2016

Seite: 24
 Ressort: Rastatter Tageblatt
 Ausgabe: Rastatter Tageblatt

BADISCHES TAGBLATT

Gattung: Tageszeitung
 Auflage: 33.218 (gedruckt) 33.021 (verkauft)
 33.671 (verbreitet)

Festhalle Iffezheim: Rat vertagt Grundsatzbeschluss

Bürgermeister spricht von Jahrhundertchance / Fraktionen fordern zunächst eine Kosten-Nutzen-Analyse

Von Matthias Greß

Iffezheim – Mit überwältigender Mehrheit vertagte der Gemeinderat den von Bürgermeister Peter Werler eingeforderten Grundsatzbeschluss über den Abriss der Festhalle in der Ortsmitte. Die Räte vermissten belastbare Zahlen über die Kosten einer Verlagerung der Festhalle an die Maria-Gress-Schule.

Ulrike Datan von der gemeinnützigen Stadtentwicklungsgesellschaft STEG unterrichtete die Räte zunächst über die Ergebnisse der Bürgerworkshops zur Gemeindeentwicklung im April und Juni, die sich an den Themen aus der Klausurtagung des Gemeinderats orientierten. Gefahrenentschärfung sei ein Punkt beim Thema Mobilität gewesen, wozu Querungshilfen in den Bereichen Rathaus und Kirche, sowie am Edeka-Markt und am Eingang zum Industriegebiet gefordert wurden. Ebenso stand der Wunsch nach einem Radweg von der Kehler Landstraße bis zur Staustufe auf der Liste. Die Parksituation solle durch einen Gemeindevollzugsdienst geordnet werden. Neben der Optimierung der Bushaltestellen wurde ein Bürgerbus gefordert, um die Mobilität im Ort zu verbessern.

Im sozialen Bereich wurde eine Verbesserung der Kinderbetreuung gefordert und eine gemeinsame Ferienbetreuung

durch Vereine und Schule ins Feld geführt. Senioren sollen gefördert und gefordert werden, ein Mehrgenerationenhaus könnte hierzu einen Beitrag leisten. Das Konzept des Jugendhauses soll auf den Prüfstand gestellt werden.

Ein weiteres großes Thema sei die Neugestaltung des Gebiets zwischen Hügelsheimer und Hauptstraße gewesen, das mit dem runderneuten Gasthaus „Sonne“, einem Mehrgenerationenhaus, Spielmöglichkeiten, Läden und Ärztehaus zu einer attraktiven Ortsmitte mit hoher Aufenthaltsqualität unter Beibehaltung des dörflichen Charakters werden könne, wenn die zentral gelegene Festhalle abgerissen und durch eine neue, multifunktionale Halle am Ortsrand ersetzt würde, berichtete Datan. Es sei ein Grundsatzbeschluss des Rats über den Abriss der Festhalle zu fassen, auf dessen Basis ein städtebaulicher Wettbewerb zur Neugestaltung des Areals ausgeschrieben werde könne.

Für die Projekte des Sanierungsgebiets „Ortskern II“ ist derzeit ein Fördervolumen von 1,5 Millionen Euro bewilligt, die aus Sicht Ulrike Datans nicht reichen werden. Es sei ein Aufstockungsantrag notwendig, über dessen Höhe sie auf Nachfrage Manfred Webers (FWG) noch keine Aussagen machen konnte, da

belastbare Zahlen zu den Maßnahmen noch nicht vorlägen.

Genau dies kritisierte Harald Schäfer (SPD). Von ihm werde eine Grundsatzentscheidung verlangt, deren Folgen er im Moment wegen der fehlenden Zahlen nicht abschätzen könne. Bürgermeister Peter Werler appellierte an die Räte, die „Jahrhundertchance“ zu nutzen, eine riesige Fläche in der Ortsmitte neu zu gestalten. 80 Prozent hätten im Bürgerworkshop für den Abriss gestimmt und auch die Probeabstimmung auf der Klausurtagung des Gemeinderats sei für den Abriss ausgefallen. Natürlich bedeute ein Abriss hohe Kosten, die aber durch den Grundstücksverkauf refinanziert werden könnten. Der Rat müsse jetzt entscheiden.

Schäfer widersprach: Die Räte müssten wissen, was es kostet. Dieser Auffassung war auch Bernhard Brink (CDU), der sich im Namen der CDU-Fraktion auf Schäfers Seite schlug und hervorhob, dass vor einem Beschluss eine Kosten-Nutzen-Analyse auf den Tisch müsse. Ein Grundsatzbeschluss ohne ernsthafte Prüfung der Kosten für beide Alternativen, das sollte man dem Gemeinderat nicht zumuten. Brink beantragte die Vertagung. Elf Räte folgten dem Antrag, drei votierten dagegen.

23.1.2017 – Öffentl. Gemeinderatsitzung

adler + retzbach

dipl.-Ing. freie architekten bda

Karlstr. 95b · 76133 Karlsruhe · Telefon 0721-648310 · Fax 0721-648704



Gemeinde Iffezheim

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates am
23. Januar 2017 Bürgersaal des Rathauses

Machbarkeitsstudie zur
Sanierung/Verlagerung/Neubau der Festhalle
> Vorstellung der Ergebnisse

17.07.2017 – Bürgerversammlung

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Baden-Baden vom
19.07.2017

 BADISCHE
NEUESTE NACHRICHTEN

Autor: Von unserer Mitarbeiterin Martina Holbein
Seite: 25
Ressort: LANDKREIS

Ausgabe: Hauptausgabe
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 5.027 (gedruckt) 4.326 (verkauft) 4.482 (verbreitet)

„Eine Pinselsanierung ist nicht möglich“

Mehr als 130 Iffezheimer informierten sich zum Thema Festhalle / Kosten im Millionenbereich

Iffezheim. Jetzt liegt der Ball beim Gemeinderat, er muss entscheiden, ob Iffezheim eine neue Festhalle bekommt, die alte saniert wird oder eben gar nichts geschieht. „Die Sache ist entscheidungsreif“, sagte Bürgermeister Peter Werler am Ende der Bürgerinformationsveranstaltung zum Thema Festhalle am Montagabend in der Festhalle. Das Gebäude, das noch aus den 1930er Jahren stammt und in den 70ern renoviert wurde, und wie mit ihm zukünftig verfahren wird, liegt den Iffezheimer Bürgern am Herzen: Mehr als 130 Interessierte waren gekommen, um die Ausführungen der Stadtplaner Ulrike Datan und Thomas Wirth von der STEG Stadtentwicklung GmbH sowie Architekt Andreas Adler zu hören.

Der Prozess begann mit dem Beschluss der „Ortskernsanierung II“ und den damit beantragten Fördergeldern von Bund und Land, für die ein Gemeindeentwicklungskonzept notwendig wurde. Diese hat das Ziel die innerörtliche Fläche neu zu ordnen, einen Quartiersplatz auszuweisen, neue, zentral gelegene Wohnungen zu erstellen – auch ein Mehrgenerationenhaus ist angedacht – und das Areal um das denkmalgeschützte Gasthaus „Sonne“ aufzuwerten oder diesem Erweiterungsmöglichkeiten zum Hotel zu bieten. Ein weiterer Punkt sind die Lärmmissionen, die bei Veranstaltungen in der Festhalle im Umfeld entstehen und gegen die geklagt werden kann. Dass es bislang nicht zu

Klagen von Anwohnern kam, heiße nicht, so Werler, dass dies in Zukunft nicht geschehe.

Fest steht, dass sowohl die Sanierung mit einer geringfügigen Erweiterung, um sie für die Vereinsarbeit besser nutzen zu können, als auch ein Neubau die Gemeinde Millionen kostet, zwischen 4,2 und 7,2 Millionen. Fest steht auch, dass im Moment aus sicherungstechnischer Sicht kein akuter Handlungsbedarf besteht. Wenn allerdings die Fördergelder abgerufen werden sollen, die der Gemeinde zugesagt sind, dann wird es höchste Zeit, eine Entscheidung zu treffen. Dies machten die Verantwortlichen von der Stadtentwicklung und Bürgermeister Werler deutlich.

Das Stimmungsbild, das sich während der Diskussion herauschälte, war recht eindeutig: Die Iffezheimer lieben ihre Halle an diesem Standort, der zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut zu erreichen ist. Dass es durch Veranstaltungen der Kommune oder der Vereine etwa 20-mal im Jahr laut und auch schmutzig wird, damit haben sie kein Problem. Allerdings tauchte die Frage auf, ob die Halle an externe Veranstalter vermietet werden müsse. Gerade das Thema Lärmmission sei eine sensible Sache, so Werler: Im Moment gebe es tatsächlich keine Probleme mit Anzeigen. Was passiert aber, wenn Hausbesitzer wechseln, Leute einziehen, für die die Festhalle mitten im Ort eben nicht diese identitätsstiftende Funktion habe?

In der Festhalle Iffezheim finden 500 Personen Platz, eine ähnliche Veranstaltungsmöglichkeit kann Iffezheim derzeit nicht bieten, auch das wurde deutlich. Und – wenn die Heizung nicht mehr mitmacht, dann ist eine umfangreiche technische Sanierung nach den neuesten Vorschriften die Folge, das könne noch teurer werden als eine geplante Sanierung oder ein Neubau an anderer Stelle. „Eine Pinselsanierung ist nicht möglich“, so Werler. Denn es gab auch Bürger, die meinten, alles so zu belassen wäre auch eine Option.

Es gab aber auch Wortmeldungen, die sich mit dem Gedanken anfreunden konnten, etwas Neues an einem neuen Ort zu bauen. Zwei Standorte wurden neben dem in der Ortsmitte genannt: bei der Maria-Gress-Schule und bei der Rennbahn. Bei erstem fürchten die Anwohner, dass noch mehr Belastung durch Lärm und Schmutz auf sie zukommt. Ob Sanierung oder Neubau – die Gemeinde muss für alle Varianten Millionen aus dem eigenen Haushalt in die Hand nehmen, zusätzlich zu den Aufgaben, die in der mittelfristigen Finanzplanung und im aktuellen Haushalt schon aufgeführt sind.

Jetzt haben die Gemeinderäte, die bei der Informationsveranstaltung die Wortmeldungen aufmerksam registrierten, das letzte Wort.

Die meisten lieben die Halle am jetzigen Standort

Nov. 2019 – Gemeinderat

3. November 2019



Lange wurde überlegt, was mit der Iffezheimer Festhalle geschehen soll. Foto: Lars Brandenburg

Iffezheimer Festhalle soll nun doch saniert werden

Renovieren, umbauen oder anbauen? Seit dem Jahr 2015 überlegten Gemeinderat und Verwaltung in Iffezheim, was mit der in die Jahre gekommenen Festhalle passieren soll. Zuletzt wurde sie in das Sanierungsgebiet „Ortskern II“ einbezogen, was zur Folge hat, dass die Maßnahme vom Land zu fast 60 Prozent gefördert werden kann.

Aufgrund der innerörtlichen Lage der Halle und der zu erwartenden hohen Kosten hatte der Gemeinderat noch im Juli 2017 das Projekt zurückgestellt. Jetzt gab das Gremium einstimmig grünes Licht für die Sanierung der Festhalle. Einer der Gründe: Die Mittel aus dem Sanierungsfonds des Landes stehen nur noch bis April 2024 zur Verfügung.

Pressespiegel Badische Neueste Nachrichten
vom 08.11.2019



IN DIE JAHRE GEKOMMEN ist die Festhalle, wurden nun mögliche Zukunftspläne vorgestellt.

Verwaltung nimmt Bürger mit ins Boot

Iffezheimer Festhalle soll saniert werden

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Iffezheim. Das Sanierungsgebiet „Ortskern II“ und die Zukunft der Festhalle standen auf der Agenda, als die Gemeinde am Mittwochabend die Bürger ins Boot holte. Der Zuspruch, den die anberaumte Informationsveranstaltung erfuhr war groß, die Anregungen, mit denen die Verantwortlichen am Ende nach Hause gingen, entsprechend respektabel. Nachdem Bürgermeister Christian Schmid nochmals vor Augen führte, dass bereits seit Mai 2015 ein Zukunftsentscheid vorliegt und – sofern die Mittel abgerufen werden sollen – Eile angesagt sei, da im April 2024 die Arbeiten abgeschlossen sein müssen, kommt endlich Bewegung in die Sache. Das Regierungsratsbüro macht aus Dankschuld, folglich habe man nochmals die möglichen Optionen von Abriss und Neubau über Standortverlegung und Sanierung erörtert und sei bekanntlich zu der Entscheidung gekommen, die Halle hier wo sie ist und wird benutzt überzubehalten, was überaus

Eingangsbereich, explizit in Sachen Zugänglichkeit. Die Parkplatzsituation vor dem Gebäude würde gerne verändert werden, dort insbesondere Fahrradstellplätze einrichten und die Rollstuhlrampe verlegen. Auch mache es in seinen Augen großen Sinn, dass die Halle künftig teilbar sein soll. Auch wurde an ihn herangetragen, dass die Stützen der Empore die Sicht beeinträchtigen. Hier hat er alternative Lösungsvorschläge. All das kam bei den Bürgern sehr gut an, wie sich bei der anschließenden Diskussions- und Fragerunde zeigte. Schon in diesem frühen Stadium wurden kreative Anregungen vorgestellt. So man mag es etwa an Umkleidekabinen für die Aktuelle, die Bar sei in keinem zeitgemäßen Zustand, die Theke im Vergleich zum Raum viel zu mächtig, die Luft regelmäßig schlecht. Auch kam die Anregung, die Alte Turnhalle abzubrechen, um weitere Parkmöglichkeiten zu schaffen sowie der Vorschlag, die Empore, wie schon in früheren Zeiten, in eine Bar zu verwandeln. Anfragt wurde von den Gästen auch, ob denn eine Tiefgarage darunter aus-

Viele Ideen aus dem Plenum aufgenommen

Pressespiegel Badisches Tagblatt
vom 08.11.2019

Tiefgarage unter Festhalle kaum machbar

Informationsabend in Iffezheim stößt auf großes Interesse / Architekt Andreas Adler präsentiert viele Ideen

Iffezheim (hr) – Auf ein überwiegend positives Echo sind die Präsentationen von Bürgermeister Christian Schmid, dem Architekten Andreas Adler und Thomas Wirth von der STEG Stadtentwicklungsgesellschaft zur Zukunft der Festhalle gestossen. „Die Zukunft der Festhalle zieht mehr als die im Fernsehen übertragenen Spiele der Champions League“, freute sich Bürgermeister Christian Schmid.

Der Rathauschef begrenzte seine Ausführungen auf Maßnahmen und Beschlüsse des im Juli 2014 gestarteten Prozesses Sanierungsgebiet II. Vor dem Hintergrund, dass die Sanierungsmaßnahmen bis zum 30. April 2024 abgerechnet sein müssen, wird die Zeit

knapp. „Die verbleibende Zeit ist für ein Projekt dieser Größenordnung eine sportliche Herausforderung“, meinte er. Adler bot ein Feuerwerk an Ideen zur Generalsanierung der Festhalle, die mit grob kalkulierten Kosten von 4,6 bis 4,8 Millionen Euro nicht nur die deutlich geringsten Kosten verursacht, sondern mit 36 Prozent auch noch am höchsten bezuschusste Variante ist. Bei der Gemeinde bleiben trotzdem noch rund 3,24 Millionen Euro hängen. Die Varianten „Abriss und Neubau am aktuellen Standort“ für bis zu 6,5 Millionen und „Neubau an einem anderen Standort“ für bis zu acht Millionen wurden nicht näher betrachtet. Laut Adler sollen Halle und Liftungs-, Heizungs- und Elektro-

installation aktuellen Anforderungen gerecht werden. Ferner sei der Einbau von Schallschutzfenstern geplant. Weiterhin sollen die Gebäudeteile gedämmt und die abgehängte Decke entfernt werden. Vor der Halle soll die Zahl der Parkplätze reduziert, die Rampe quer zur Halle verlegt, die Stellplätze hinter der Halle neu organisiert, die Zufahrten neu geregelt und die asphaltierten Flächen entsiegelt werden. Außerdem kann sich Adler eine Solaranlage vorstellen.

Die Festhalle und das Gasthaus Sonne sind für Wirth „Leuchtturmprojekte im Sanierungsgebiet“. Kritisch sieht er die geringe Beteiligung privater Sanierungswilliger. An privaten Sanierungsmaßnahmen werden Erneuerungsmaßnahmen ab 25 000

Euro Gesamtkosten mit maximal 30 Prozent bis zu 50 000 Euro gefördert. Voraussetzung ist aber, dass die Sanierung erst nach dem Abschluss der Ver- einbarung erfolgt. Auf Nachfrage bestätigte Wirth, eine Erweiterung des Sanierungsgebiets ist aus Sicht des Architekten durch alte Gewölbe im Untergrund kaum machbar und zudem sehr teuer. Gelichter löste die Bemerkung von Adler aus, er habe nur positive Signale über die Bar im Keller bekommen. „Damit er sich vor Ort ein Bild machen kann, könnte der ICC den Architekten zur nächsten Veranstaltung mitbringen und erläutern“, regte Schmid an. Ein weiterer Einsprecher meinte: „Die Empore braucht kein Mensch, warum verlegen wir die Bar nicht auf die Empore?“

Weichenstellung für die Festhalle



Fördermöglichkeiten für die Festhalle

Abbruch

**Kosten zu 100%
förderfähig**

➤ **Zuschuss 60%**

**Erlös aus Flächen-
entwicklung**



Sanierung

**Kosten zu max.
60% förderfähig**

➤ **Zuschuss
effektiv 36% der
Kosten**

**Ausstattung (Möblierung,
Beleuchtung, Beschallung
etc.) nicht förderfähig**

Vielen Dank

Thomas Wirth

die STEG Stadtentwicklung GmbH
Kartäuserstraße 51a – 79102 Freiburg im Breisgau
0761 – 2928137-0
steg-freiburg@steg.de
steg.de